

## Ferienfahrt 2009 auf der Elbe von Tschechien bis Dessau

Schon immer hatte uns Vladi von seiner Elbefahrt vor einigen Jahren vorgeschwärmt. So nahmen wir (Gerrit, seine Freundin Manuela und ich) gerne seine Einladung an, ihn, seine Frau und Sarah sowie Maik in der ersten Woche der Sommerferien 2009 auf der Elbe zu begleiten.

So starteten wir drei bei Sonnenschein in Kreuzriehe, um dann ab Magdeburg in den Regen hineinzufahren. In Dessau trafen wir Vladi, seine Damen und Maik bei Maiks Mutter, die uns mit Eintopf und Kaffee hervorragend versorgte. Dann stieg sie zu uns ins Auto, begleitete uns bis zum geplanten Startpunkt bei Postelwitz nahe der tschechischen Grenze und nahm unseren Wagen gleich wieder mit an das Ziel in Dessau – ein Service, für den wir ihr sehr dankbar waren.

Nach einem guten Abendessen in Tschechien bei strömendem Regen und krachendem Gewitter lösten bei mir dann noch diverse heftige Unwetterwarnungen im Radio und im Fernsehen Zweifel aus, ob Paddeln eine gute Idee sei. Vladi und Maik schenkten sich die Nachrichten und machten sich daher keine Sorgen. Sie sollten Recht behalten: am nächsten Morgen war es zwar bedeckt, aber windstill und trocken. Also stiegen wir gegen 10.00 Uhr in unsere Boote und genossen in den folgenden Stunden die herrliche Landschaft des



Elbsandsteingebirges, vorbei an der Festung Königstein und der Bastei. Bei flotter Strömung passierten wir Schloss Pillnitz, das Lustschloss August des Starken, und näherten uns gegen Spätnachmittag den ersten Stadtteilen von Dresden. Unser Nachtquartier bezogen wir direkt vor dem „Blauen Wunder“ in einem Indianertipi auf dem Gelände des „Vereins Kanusport Dresden“.



Die Nacht wurde wegen diversen Feiern in Dresden recht laut, ab Mitternacht war zwar die offizielle Feier der Stadt Dresden beendet, aber einige Vereine feierten privat weiter und uns dröhnten bis tief in die Nacht die deutschen Schlager der achtziger Jahre in den Ohren. Am anderen Morgen ging es daher zunächst etwas gerädert weiter, aber die vielen Villen, die bei ruhigem Wetter, aber bedecktem Himmel, an uns vorbeiglitten, ließen die vorhandene Müdigkeit schnell vergessen. Bald sahen wir die Türme der Altstadt von Dresden, der Stadt, die kurz vor Kriegsende in einem sinnlosen Bombardement der alliierten Streitkräfte noch so leiden musste. So schön der Anblick der wiedererrichteten Frauenkirche auch war, so stelle ich mir doch immer vor, wie es an den Flussufern ausgesehen haben mag, als tausende Frauen, Männer und Kinder dorthin aus

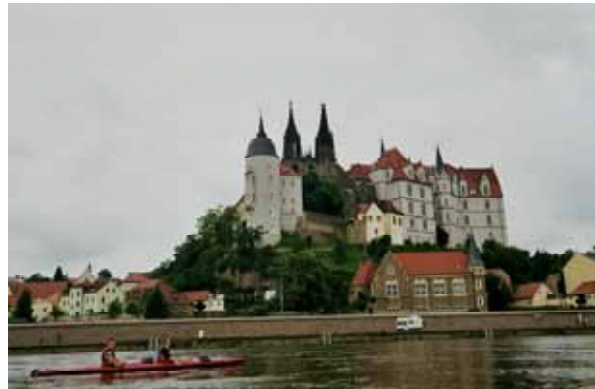
dem Flammeninferno der mit Flüchtlingen überfüllten Stadt flohen und dennoch oft dem Tode nicht entkamen.

Die weite Landschaft flussabwärts von Dresden ließ genug Zeit darüber nachzudenken. Die nächste Übernachtung hatte Vladi für Meißen vorgesehen, wo wir im Haus des „Meißener Rudervereins“ hervorragend untergebracht waren. Eine intensive Besichtigung der Stadt, deren Anblick von der spätgotischen Albrechtsburg und dem Dom beherrscht wird, war selbstverständlich. Für Liebhaber des Meißener Porzellans ist die Stadt ein Traum: Ein Laden mit Kostbarkeiten neuerer und älterer Produktion reiht sich an den anderen.

Wir kauften keine zerbrechlichen Dinge ein, aßen gut bei einem Italiener und verbrachten eine ruhige Nacht bei den Ruderern.

Am anderen Morgen packten wir nach einem guten Frühstück unsere Boote und paddelten vorbei an der Albrechtsburg und dem Dom durch eine weite und ruhige Landschaft. Störche, Reiher und Greifvögel begleiteten uns.

Unsere nächste Übernachtung hatte Vladi im Kanuclub „ESV Lokomotive Riesa“ kurz hinter der wenig attraktiven Stadt Riesa eingeplant. Das Bootshaus dieses Vereins liegt einsam am Flussufer, wir kochten Nudeln und verbrachten einen beschaulichen Abend am Flussufer.



Der nächste Tag sollte uns mit der jüngeren Geschichte Deutschlands und Mitteleuropas konfrontieren: Am späten Vormittag passierten wir bei dem Ort Strehla eine kleine, unauffällige Fähre.



An dieser Stelle kam es am 25.04.1945 zur ersten Begegnung zwischen US- und sowjetischen Soldaten auf deutschem Boden, als der junge US-Leutnant Kotzebue sich mit der Fähre zu den gut gelaunten Sowjets auf der anderen Seite übersetzen ließ. Dort angekommen, fand er sich inmitten der Leichen von etwa 300 ermordeten deutschen Zivilisten – Frauen, Kinder und alte Männer -, die bei der heute oft als Befreiung bezeichneten Besetzung

Deutschlands von der Roten Armee auch gleichzeitig vom Leben befreit worden waren. Da dieser von den Sowjets begangene Massenmord sich in den Augen der US-Führung nicht eignete, um als erstes Zusammentreffen von Soldaten der beiden Streitkräfte in die Geschichte einzugehen, wurde der einige Stunden später bei Torgau stattfindende Handschlag des US-Leutnants Robertson mit dem sowjetischen Leutnant Silwaschko zum ersten Treffen ernannt. Das weltbekannte Foto vom Zusammentreffen der Soldaten auf der Torgauer Brücke wurde aber erst am folgenden Tag mit ganz anderen Soldaten aufgenommen, da die ursprünglichen Einheiten längst abmarschiert waren. So ist dieses Foto ebenso wie das bekannte Foto der Hissung der sowjetischen Flagge auf dem Reichstag und das Hissen der US-Flagge auf Iwo Jima ein zu Propagandazwecken nachgestelltes Bild.



Am späten Nachmittag sahen wir als erstes Zeichen von Torgau den Turm des Schlosses Hartenfels, passierten kurz danach den Kopf der berühmten Brücke und das danebenstehende Denkmal der Sowjets, an dem auch heute noch die Symbole der kommunistischen Herrschaft prangen.

In Torgau fanden wir freundliche Aufnahme im renovierten Haus des „ESV 1949“, das nur wenige Minuten Fußmarsch von der Altstadt entfernt liegt. Wir sahen uns die Festung an, standen auf dem Brückenkopf und fanden anschließend auf dem Marktplatz zwischen schön restaurierten Fachwerkhäusern ein Lokal, das uns im Freien schöne große Schnitzel servierte. Den Sonnenuntergang über dem Schloss Hartenfels erlebten wir bei lauen Temperaturen mit einer Flasche Bier „Schwarzer Ritter“ in der Hand am Ufer der Elbe.

Den gesamten folgenden Tag paddelten wir bei schwül-heißem Wetter durch eine recht ruhige und wenig besiedelte Gegend und übernachteten abends im Bootshaus des Clubs „Harmonie Elster“ im Ort Elster.

Der nächste Tag begann mit Regen und Gewitter. Nach kurzer Zeit klarte es aber auf und wir sahen die Kirchtürme der Luther-Stadt Wittenberg hinter Auen am rechten Ufer. Zu Wittenberg braucht an dieser Stelle nichts weiter gesagt zu werden, das ist im Bericht zu Sieghards Tour bereits sehr schön geschehen.



In Coswig am Bootshaus des „KV-Coswig“ endete für Gerrit, Manuela und mich nach 228 km diese schöne Tour, da ich am nächsten Tag wieder im Büro erwartet wurde. Am Ufer stand Maiks Mutter mit unserem Auto, wir luden auf und fuhren nach Hause. Maik und Vladi mit Familie setzten am nächsten Tag die Fahrt noch bis Dessau fort. Für Vladi und Familie schlossen sich dann noch mehrere Tage an, an denen sie mit den Fahrrädern die schönsten Punkte der gesamten Tour nochmals besuchen konnten.

Für uns endete in Coswig eine schöne Urlaubswoche auf der Elbe – vielen Dank an Vladi für die Organisation und an Maiks Mutter für ihre tolle Unterstützung!!

Carsten Werner, August 2009